
**Eine Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe
Industriegeschichte
mit dem Stadtarchiv Dresden**

Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990

VEB Robotron-Projekt Dresden

Ein Betrieb des VEB Kombinat Robotron



**Autor: Hans-Jürgen Lodahl und andere
Fassung: 30.11.2005**

I

Kurzcharakteristik:

Der VEB Robotron-Projekt Dresden (RPD) wurde am 01. 07. 1984 aus Teilen des VEB Robotron Zentrum für Forschung und Technik und des VEB Robotron Vertrieb Dresden gegründet mit dem Ziel, die in ihrem Wirken zum Anwender hin orientierten Softwarekapazitäten des VEB Kombinat Robotron in Dresden in einer Struktureinheit zu konzentrieren. Damit wurde der Erkenntnis auch leitungsorganisatorisch Rechnung getragen, dass Software ein eigenständiger Typ Ware ist, der von Forschung und Entwicklung bis zum Einsatz beim Anwender unter einer Regie vermarktet werden sollte. Die Arbeit der bis 1990 etwa konstant 1000 Beschäftigten richtete sich auf die Entwicklung von Betriebssystemkomponenten für die Datenverarbeitungsanlagen des Einheitlichen Systems der Rechentechnik sozialistischer Länder „ESER“ und deren Überleitung zu den Vertriebsbetrieben des Kombinates, die Entwicklung und den Vertrieb von Standardanwendersoftware-Paketen sowie die Unterstützung der EDVA-Anwender in der DDR bei der Entwicklung ihrer Anwenderprojekte durch Bereitstellung dazu geeigneter Hilfsmittel. In diesen Richtungen wurde die Arbeit des bisher existierenden VEB Robotron Zentrum für Forschung und Technik, aktualisiert, fortgesetzt. Stärker betont als vordem und zielgerichtet organisiert wurde die auftragsgebundene Projektierung und Realisierung komplexer, integrierter EDV-Anwendungssysteme, insbesondere zur Erwirtschaftung von Devisen in frei konvertierbarer Währung.

Das Unternehmen hatte seinen Sitz im „L-Gebäude“ des VEB Kombinat Robotron am Pirnaischen Platz im Zentrum Dresdens und beendete als Bestandteil des VEB Kombinat Robotron seine Tätigkeit 1990. Ein beachtlicher Teil der Mitarbeiter setzte nach 1990 in neuen Firmierungen und Zielsetzungen seine Tätigkeit erfolgreich fort.

„Wie Auswertungen ... bestätigen, war das ehemalige Kombinat Robotron im Falle von Softwareentwicklung und –Vertrieb sowie ebenfalls hinsichtlich der diesem angetragenen Beratungsleistungen konkurrenzlos führend...1989 entfielen etwas über 30 % der gesamten Softwareproduktion der DDR auf Robotron.“

(Kratat, K. : Schlussbilanz der elektronischen Datenverarbeitung in der früheren DDR; FS-Analysen 5-1990, Forschungsstelle für gesamtdeutsche wirtschaftliche und soziale Fragen, S. 27)

Inhaltsverzeichnis

1.	Arbeitsrichtungen und Rahmenbedingungen.....	4
1.1.	Zur Rolle der Software 1984 bis 1990 in der DDR :.....	4
1.2.	Die Vorgängereinrichtungen von RPD:.....	6
1.3.	Konsequenzen aus der allgemeinen Wirtschaftslage in der DDR 1983:.....	7
2.	Das Leistungsspektrum	8
2.1.	Anteil bei Betriebssystem des ESER	8
2.2.	Weitere Softwareprodukte:	8
2.3.	Projekte und Programme im Kundenauftrag.....	8
2.4.	Die Leistungen von RPD in Zahlen.....	9
3.	Leistungsstruktur und Personal.....	10
4.	Ausstattung.....	11
5.	Kooperation.....	12
6.	Soziales.....	12
7.	Übergang des VEB RPD zur RPD GmbH	13
8.	Anhang.....	16
8.1.	Verzeichnis der Anlagen	16
8.2.	Hinweis auf weitere Ausarbeitungen.....	16
8.3.	Autoren:	16
	Anlage 1	17
	Anlage 2	18

Dieser Beitrag wird mit Genehmigung des Autors gemeinschaftlich mit der AG Rechentechnik der Technischen Sammlungen Dresden genutzt. Die hier vorliegende Fassung wurde nur hinsichtlich des in der AG Rechentechnik verwendeten Dokumentenformats bearbeitet. Standort der Original-Beiträge ist das Stadtarchiv Dresden.

Dresden, im Februar 2006

1. Arbeitsrichtungen und Rahmenbedingungen

1.1. Zur Rolle der Software 1984 bis 1990 in der DDR

Der VEB Robotron-Projekt Dresden (RPD) wurde erst am Beginn der Endphase der Existenz der DDR gegründet. Der Einsatz von Klein- und Mikrorechnern, Bürocomputern und Arbeitsplatzrechnern in wachsender Zahl und in unterschiedlichsten Anwendungen hatte auch in der DDR begonnen, der Personalcomputer hatte weltweit bereits Verbreitung gefunden und in der DDR wurden die ersten Modelle PC 1715 für die Serienfertigung vorbereitet. Der immer vielfältigere Einsatz elektronischer Rechentechnik insbesondere für die Rationalisierung und Automatisierung der technischen und technologischen Vorbereitung wie auch für die Steuerung und Kontrolle der Fertigung musste auch in der DDR angegangen werden und wurde 1984/1985 durch eine breit angelegte politische Argumentation seitens der SED-Führung der DDR gefordert. Im September 1985 wurden in einer aufwendig angelegten Aktion mit großer Ausstellung, Demonstrationen und Vorträgen alle „leitenden Kader“ der Wirtschaft, des Bildungswesens und der Parteizentralen in Leipzig mit den Zielen und Möglichkeiten der „Entwicklung und Anwendung der Schlüsseltechnologie CAD/CAM“ bekannt gemacht. Der SED-Parteitag im Jahre 1986 forderte, bis zum Jahre 1990 insgesamt 95 000 Arbeitsplätze mit CAD/CAM-Stationen auszurüsten. Auf die Tagesordnung waren darüber hinaus gesetzt die Rationalisierung und Automatisierung komplexer Bereiche in der Industrie, im Verkehrswesen, bei den Finanzorganen und in den Dienstleistungseinrichtungen aller Art. In der Wirtschaft gab es gesonderte Aufgabenstellungen zur Realisierung von CIM-Vorhaben, den Prinzipien sozialistischen Leitens und Planens gemäß unter Kontrolle und Anleitung einer Staatlichen Leitergruppe CIM-Vorhaben unter der Leitung des Ministers für Werkzeugmaschinenbau der DDR.

Erich Honecker: „Gelingt es in der übergroßen Mehrheit der Kombinate, die Arbeit der Ingenieure durch Personalcomputer und andere Geräte auf eine neue materielle Grundlage zu stellen, so würde ihre Effizienz erheblich steigern. Routinemäßige Tätigkeit könnte automatisiert, Zeit und Energie für schöpferische Prozesse gewonnen werden. Die Beschleunigung hier würde sich bis in die volkswirtschaftlichen Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität fortsetzen.“

(zitiert in „Zentralkomitee der SED, Wirtschaftspolitische Abteilungen: Dokumentation der internen thematischen Ausstellung des ZK der SED Erfahrungen und Aufgaben bei der beschleunigten Entwicklung und Anwendung der Schlüsseltechnologie CAD/CAM in der Volkswirtschaft der DDR“ / Parteiinternes Material, 220 Seiten; LVZ-Druckerei Hermann Duncker – III/18/138)

Diese neue Richtung forderte auch die Bereitstellung von Software weit hinaus über ein geeignetes Sortiment von Compilern und Standardpaketen zur Datenspeicherung und –suche, zur Textverarbeitung und zur Lösung verschiedener kommerzieller Aufgaben. Hinzu kamen Forderungen nach Möglichkeiten zur Vernetzung unterschiedlicher Computertypen auch im lokalen Bereich. Der Bedarf an Software glich in etwa dem in der BRD, die Besatzdichte mit Computern dagegen lag je nach Klasse der Computer nur bei einem Wert von 10... 20 %. Womit auch die Frage nach der Effektivität der Softwareentwicklungen stand. Der Ausbau der Softwarekapazitäten im VEB Kombinat Robotron und damit bei RPD war von der Staatlichen Plankommission der DDR nicht vorgesehen; die Rolle von RPD bestand daher über die Fortsetzung bisheriger Entwicklungsaufgaben hinaus im Wesentlichen darin, den Anwendern für die Bewältigung der neuen Aufgaben Unterstützung zu geben.

Durch die Projekt- und Programmzentrale, seit 1986 beim VEB RPD als SiBE (Sachgebietsorientierte Informations- und Beratungseinrichtung) organisiert, sollte die Ori-

entierung der Anwender auf eine Arbeitsteilung bei der Softwareentwicklung erreicht werden. Mit der Bereitstellung methodischer Hilfsmittel, wie der Rahmenmethodik der Datenverarbeitungsprojektierung und einem Handbuch der Softwaretechnologie, wurde das Ziel verfolgt, den Entwicklungsaufwand der Anwender zu senken. Anders als in Ländern mit freier Marktwirtschaft wurde in der DDR der Endnutzer, organisiert zusammengefasst in branchenorientierten Bereichen, stärker an eigenen Leistungen für die Projektierung und an Softwareanpassungen seines speziellen Vorhabens beteiligt.

Eine Planwirtschaft wollte nichts dem Zufall oder dem Selbstlauf überlassen: Unter Regie des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik (Staatssekretär K. Nendel) und Mitwirkung von Experten leistungsstarker Softwareentwicklungsteams im Bereich des VEB Kombinat Datenverarbeitung (Zentrales Dienstleistungsunternehmen der DDR für Datenverarbeitung), der Akademie der Wissenschaften der DDR und einiger Wirtschaftsbereiche wurde vom VEB Kombinat Robotron eine *volkswirtschaftliche Softwarekonzeption* erarbeitet und von der Regierung letztlich entschieden, mit der die neuen Anforderungen befriedigt werden sollten. Danach hatte RPD für betriebs-systemnahe Standardsoftware, verfahrensorientierte Softwarepakete und Technologieunterstützung Dritter zu sorgen, bei den Anwendern gab es branchenorientierte „Leiteinrichtungen“, die in ihrem Bereich Entwicklungen zu koordinieren und Lösungen zu beschaffen hatten.

Nebenbedingungen dabei waren:

- Die DDR war in die sozialistische Staatengemeinschaft politisch und wirtschaftlich eingebunden, von der Entwicklung in Ländern mit freier Marktwirtschaft durch EMBARGO-Restriktionen bei Mikroelektronik und Rechentechneik abgeschnitten und ausgegrenzt. Zusammenarbeit und Handel waren vorrangig durch die im RGW vereinbarten und praktizierten Regelungen mit Planwirtschaft statt Marktwirtschaft als Dominante bestimmt. Software galt im RGW-Bereich Jahrzehnte nicht als Ware und wurde nur, wenn überhaupt, für ihren Entwicklungsaufwand gehandelt. Softwareentwicklung war damit nicht effektiv und blieb defizitär. Auch in der DDR allgemein und bei RPD speziell blieb die FuE-Kapazität für Software hinter den Erfordernissen, bedingt durch Planlimite für die Personalausstattung und Investitionsmittel, zurück.
- Die DDR hatte im RGW eine führende Rolle in Qualität und Leistung rechen-technischer Erzeugnisse, lag jedoch in Bezug auf Systemarchitektur, im technisch-technologischen Niveau sowie in der Menge der eingesetzten Technik gegenüber fortgeschrittenen Ländern mit freier Marktwirtschaft auf diesem Gebiet um 6 bis 8 Jahre zurück. Damit gab es bei den EDV-Anwendern der DDR einen um einige Jahre versetzten Bedarf an Softwareprodukten. Andererseits gab es für die dann in der DDR aktuellen Bedürfnisse weltweit bereits Lösungen, die in der DDR nicht auf dem freien Markt erworben werden konnten, in der breiten Masse der Anwender der DDR aber nicht oder nur oberflächlich bekannt waren. Es gelang dennoch in der DDR, den Abstand zum vergleichbaren Niveau in den USA im Niveau der Softwarenutzung geringer zu halten als bei der Gerätetechnik.
- In vielen Einrichtungen - z.B. in Instituten und Betrieben der Energiewirtschaft, des NC-Werkzeugmaschinenprogramms, der volkseigenen und genossenschaftlichen Handelseinrichtungen, des Transport- und Verkehrswesens – wurden dort benötigte Softwareprogramme selbst entwickelt, naturgemäß mit geringerer Effektivität als in spezialisierten Softwarehäusern und teils auch schon vorhandene Branchenlösungen ignorierend. Oft wurde das Übernehmen und Anpassen nicht legal erworbener Softwarepakete, vertrieben von in den USA oder in der BRD führenden Unternehmen, praktiziert; ermöglicht wurde dies durch unterstützende Beschaffungsmaßnahmen dazu geschaffener gesonderter Einrichtungen

des Bereiches „Aufklärung“ des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR und Firmen des Sonderwirtschaftsbereiches Kommerzielle Koordinierung (beschrieben z.B. in Ronneberger, G.: Deckname „Saale“, Dietz Berlin 1999, 416 Seiten). Urheberrechtlich in den USA und in der BRD geschützte Programme und Programmteile konnten in der DDR nach gültigem Recht ohne strafrechtliche Konsequenzen kopiert werden.

1.2. Die Vorgängereinrichtungen von RPD

Die Entwicklung der Vorgängereinrichtungen von RPD sind in gesonderten Beiträgen „Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990“ beschrieben:

- Die Seite Forschung und Entwicklung in den Beiträgen zum „Institut für Datenverarbeitung“ (idv), Zeitraum 1964 bis 1969 ([1]), und „Die zentrale FuE-Einrichtung des VEB Kombinat Robotron in Dresden“ (ZFT), Zeitraum 1969 bis 1984 ([2]).
- Die Seite Vertrieb im Beitrag „Die Dresdner Absatzbetriebe des VEB Kombinat Robotron“ ([3])

Die Entwicklung und Applikation von Software begann in der DDR analog zum internationalen Geschehen in den 60er Jahren zunächst bei Betriebssystemen, hier bei den Entwicklern der Hardware angesiedelt. Danach erfolgten die Schritte hin zur Hilfe der Anwender bei der Programmierung und Projektierung. Für die DDR waren bei diesen Aktionen insbesondere die folgenden Einrichtungen beteiligt:

Der VEB Carl Zeiss Jena war Entwickler und Produzent des ersten in Serie gefertigten Rechenautomaten der DDR namens ZRA 1 (ab 1961 in Serie produziert). Ab 1964 widmete sich dieses Unternehmen nur noch dem Wissenschaftlichen Gerätebau.

Die Staatliche Zentralverwaltung für Statistik erfasste ihre Daten unter Nutzung von Rechenstationen des ihr unterstehenden VEB Maschinelles Rechnen. Das Unternehmen entwickelte sich zur VVB Maschinelles Rechnen und dann zum VEB Kombinat Datenverarbeitung (KDV) mit territorial agierenden VEB Datenverarbeitungszentren. KDV wurde zum leistungssärksten EDV-Betreiber in der DDR und bot ab Ende der 60er Jahre Dienstleistungen für kommunal wirkende Einrichtungen und Betriebe, später flächendeckend auch für die Finanzorgane und den Handel an. KDV schuf sich eine „Leitstelle für Anwendungsforschung (LFA)“ mit starkem Softwareentwicklungspotential. LFA war Partner in Softwareentwicklungsfragen.

Der VEB Elektronische Rechenmaschinen Karl-Marx-Stadt (VEB ELREMA) war verantwortlich für die Entwicklung der EDVA Robotron 300 (Produktion 1968 bis 1971) und nachfolgend der EDVA (mainframes) des „Einheitlichen System Elektronischer Rechentechnik der sozialistischen Länder (ESER)“. Die Betriebssysteme für die aufeinanderfolgenden Reihen des ESER I, II und III in den Varianten DOS und OS wurden gemeinsam mit der UdSSR auf vertraglicher Grundlage zu etwa gleichen Teilen erarbeitet. Der VEB ELREMA ging mit Bildung des VEB Kombinat Robotron als Einheit „Fachgebiet Geräte Karl-Marx-Stadt (E 2)“ in dessen unter wechselnden Namen firmierendes FuE-Zentrum ein: 1969 „Großforschungszentrum“, 1972 „Zentrum für Forschung und Technik“, ab 1974 VEB Robotron Zentrum für Forschung und Technik und ab 1984 FuE-Bereich des Stammbetriebs des VEB Kombinat Robotron. 1987 ging E 2 als „Wissenschaftlich-technisches Zentrum (WTZ)“ zum VEB Robotron-Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt.

Für Prozessrechner war ab 1964 das Institut für Datenverarbeitung kompetent, später auch für Kleinrechner. 1969 wurde das Institut Bestandteil des neu gebildeten VEB

Kombinat Robotron ([4]). 1984 erfolgte dann die Neuordnung der Kapazitäten, auch unter Bildung von RPD.

Im Laufe der Jahre wurden die Betriebssysteme durch Compiler für Programmiersprachen ergänzt, in der DDR beginnend mit FORTAN, ALOGOL, COBOL, PL/1 für EDVA. In diesem Sektor waren neben dem Betriebssystementwickler (ELREMA / E 2) auch Vorgängereinrichtungen von RPD beteiligt.

Die eher anwenderorientierte Software einschließlich verfahrensorientierter Programmpakete, Datenbankbetriebsysteme u.a.m. waren Arbeitsgegenstand von bis 1970 stark wachsenden Kollektiven, die anfangs (ab 1961) sehr bescheiden im Zentralinstitut für Automatisierung Dresden (ZIA), dann in dem daraus hervorgegangenen Institut für Datenverarbeitung (idv) und schließlich im FuE-Zentrum des VEB Kombinat Robotron tätig waren.

1.3. Konsequenzen aus der allgemeinen Wirtschaftslage in der DDR 1983

In den 80er Jahren versuchte die DDR-Staatsführung, dem drohenden weiteren Anwachsen des technisch-technologischen Rückstandes entgegen zu wirken. Es wurden zunehmend Kredite bei nichtsozialistischen Staaten aufgenommen. Know-how aus westlichen Industriestaaten wurde meist zu überhöhten Preisen beschafft. Die einsetzende Limitierung des Bezugs von kostengünstigen Rohstoffen aus der UdSSR zwang zur intensiveren Material- und Rohstoffnutzung. Die SED-Führung verstärkte daher ihren Druck auf die Wirtschaft kontinuierlich mit dem Ziel, mehr Exporte in Länder mit frei konvertierbarer Währung („Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet“, NSW) zu realisieren. Auch die Softwareentwicklungs-Produkte schienen den Wirtschaftslenkern dafür geeignet. RPD wurde daher trotz der Defizite in der Softwareentwicklung für die Versorgung der DDR auf einen wachsenden Anteil von Leistungen zur Erwirtschaftung frei konvertierbarer Währung orientiert.

Eine weitere Folge aus der allgemeinen Wirtschaftssituation waren Bemühungen, FuE-Kollektive enger mit Vertriebsinstitutionen und an Vertriebsaufgaben zu binden, um damit einerseits flexibler auf Anforderungen des Marktes reagieren zu können und andererseits den Rücklauf von Erfahrungen in der Wirtschaft unmittelbar auf FuE-Abteilungen wirken zu lassen. Mit der Zusammenfassung der vordem in juristisch selbständigen Unternehmen (VEB Robotron ZFT) wirkenden FuE- bzw. Vertriebs-, Schulungs- und Servicekollektiven (VEB Robotron Vertrieb Dresden) sollte diese Forderung für Software bei RPD umgesetzt werden.

Verbunden war die leitungsorganisatorische Neuordnung mit dem Ziel der SED-Führung, die sich seit 1974 im VEB Kombinat Robotron etablierte Kombinatiatsleitung als Zwischenleitungsebene zwischen dem Ministerium für Elektrotechnik und Elektronik zu liquidieren und das Kombinat über einen Stammbetrieb zu leiten, um die entscheidungsbefugten Leiter näher an die leistende Basis zu bringen (siehe hierzu Merkel, G.: VEB Kombinat Robotron, Beitrag zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990, Abschnitt 1.4.; archiviert im Stadtarchiv Dresden).

Initiiert wurde die Bildung von RPD durch den „Ministerratsbeschluss vom 09.08.1983 über weitere Maßnahmen bei der Gestaltung eines volkswirtschaftlich effektiven Produktions- und Exportprofils auf dem Gebiet der Rechen- und Bürotechnik im VEB Kombinat Robotron“.

2. Das Leistungsspektrum

2.1. Anteil bei Betriebssystem des ESER

(zu „ESER“ einschließlich der zugehörigen Software siehe [4] und [2]):

RPD hatte bei Betriebssystemen des ESER die in der DDR in jener Zeit nur noch in Importanlagen genutzten Ausführungen im Niveau DOS/ES entwicklerseitig zu begleiten, vertragsgemäß gemeinsam mit der Firma VUMS / Prag, und Compiler für alle Betriebssysteme, wie z. B. FORTRAN, PASCAL, PL/1 oder COBOL zu entwickeln und in die Vertriebsbetriebe überzuleiten. Weiterhin wurde an der Entwicklung von wesentlichen Komponenten des Betriebssystems OS/ES unter der Gesamtregie des Entwicklerkollektivs in Karl-Marx-Stadt (Fachgebiet Geräte Karl-Marx-Stadt des FuE-Bereichs des Stammbetriebes) mitgearbeitet.

2.2. Weitere Softwareprodukte

Das Leistungsspektrum der Standardsoftware umfasste insbesondere Datenbanksoftware, die der Speicherung, Verwaltung und gezielten Wiederauffindung von Daten diente. Hervorzuheben ist die Entwicklung von INTERBAS, eine gemeinsame Entwicklung einem Softwareentwicklungsbetrieb in der UdSSR.

Das Datenbankbetriebssystem DBS/R (für ESER-EDVA) wurde im In- und Ausland bei mehr als 100 Kunden erfolgreich genutzt. Gleiches gilt für die DB-Lösung DABA1600 für den Rechner robotron K1630. Mit Oracle als Vorbild wurde das DB-System ALLDBS zur Nutzung für den 32bit-Rechner robotron K1840 geliefert.

Zur Speicherung und zum Wiederauffinden unformatierter Daten wurde Software für Informationsrecherchesysteme zur Verfügung gestellt, die auch im Ausland im Zusammenhang mit Hardwarelieferungen zur Anwendung kam.

Zur Lösung mathematisch-ökonomischer und wissenschaftlich-technischer Probleme bzw. zur Lösung von Aufgaben des Operations Research wurde verfahrensorientierte bzw. Software für mathematische Verfahren entwickelt (wie Optimierung, Statistik, Simulation und Netzplantechnik). Ausgewählte Verfahren wurden jeweils für mehrere Betriebssysteme bereitgestellt.

Speziell für die vom VEB Kombinat Robotron gefertigten Personalcomputer PC 1715, A 7150 und EC 1834 sowie den Bildungscomputer A 5105 wurden Programme für die Tabellenkalkulation und die Textverarbeitung geliefert. Die Entwicklung von Software durch die Anwender wurde durch die Bereitstellung einer Softwaretechnologie unterstützt.

Einen besonderen Schwerpunkt stellte die Bereitstellung von Branchensoftware dar. Für ausgewählte Branchen, wie das Hotelwesen oder Banken und Sparkassen, wurden vorgefertigte Softwarepakete bereitgestellt, die die Anwender ohne weiteren Entwicklungsaufwand nutzen konnten. So wurde die Hotelsoftware erfolgreich in den Hotels Bellevue und Dresdner Hof in Dresden und im Grand Hotel Berlin genutzt. Auch die Staatsbank der UdSSR arbeitete mit der von RPD entwickelten Bankensoftware.

2.3. Projekte und Programme im Kundenauftrag

Zum Leistungsspektrum von RPD gehörte die Erarbeitung von Projekten und Programmen auf der Basis von Kundenaufträgen. Überwiegend handelte es sich dabei um sogenannte IEK- (Import-Export Koordinierung) Vorhaben, bei denen der Kunde

in der DDR ein Gesamtpaket von Hardware, Software und Projektierungsarbeiten von einem Partner in einem nichtsozialistischen Land kaufte und dabei vereinbart wurde, dass dieser Partner möglichst viele seiner Leistungen an DDR- Firmen im Unterauftrag vergab. Die Besonderheit dieser Projekte bestand darin, dass die finanziellen Aufwendungen für den Import von Ausrüstungen aus dem kapitalistischen Ausland mit den Leistungen des VEB RPD verrechnet wurden und so eine Einsparung von Valutamitteln erreicht wurde. Die Aufträge zur Softwareentwicklung wurden sowohl für Robotron-Gerätetechnik, für programmkompatible Rechner, wie z. B. IBM, als auch für nicht kompatible Rechner realisiert. Beispiele dafür sind die Prozessführung pfannenmetallurgischer Anlagen im Edelstahlwerk Freital, die Unterstützung der Automatisierung im Düngemittelwerk Rostock und die rechnergestützte Produktionsautomatisierung im Metallgusswerk Leipzig.

2.4. Die Leistungen von RPD in Zahlen

Die staatlich vorgegebenen Bezugslimite, dargestellt an den staatlichen Orientierungswerten für das Planjahr 1990 (Auswahl)

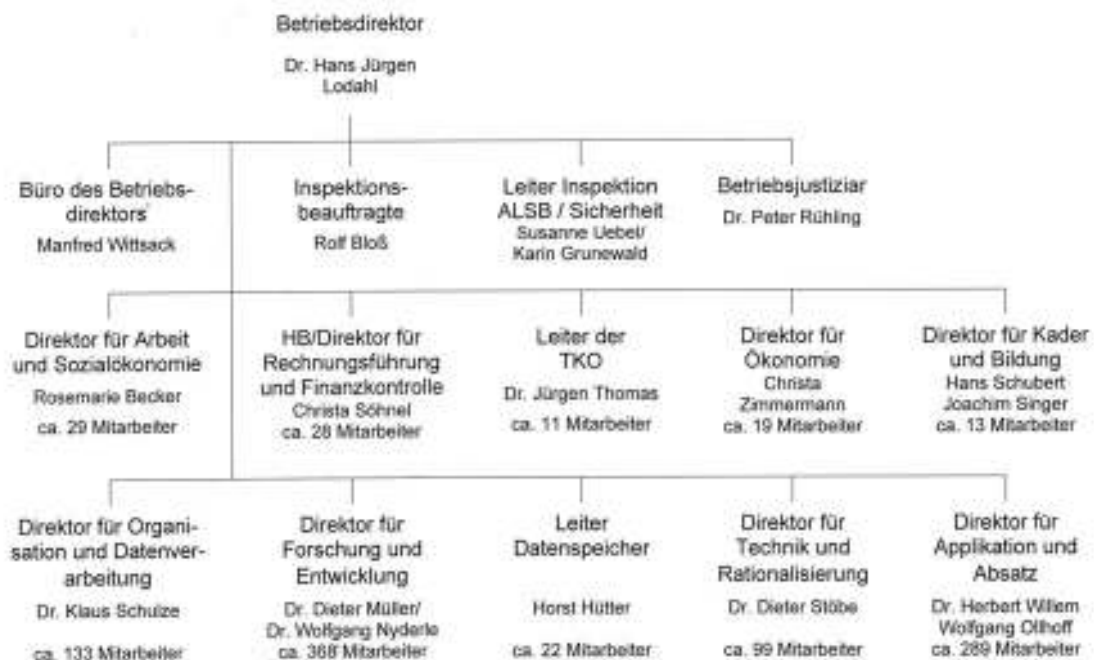
Erläuterungen:

Angabe in TM	TM = 1000 Mark der DDR
Angabe in TVM	TVM = 1000 Valutamark (Devisenerlös in Mark der DDR bewertet)
Exportrentabilität	Verhältnis Erlös in Valutamark zu Preis in der DDR
VbE	Vollbeschäftigteinheit (entspricht „Mannjahre“)
KD	Dritte-Welt-Länder
SW / NSW	Sozialistisches / Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet
WuT	Wissenschaft und Technik

Kennziffer		Einheit	Größe
Nettoproduktion		TM	150.350
Industrielle Warenproduktion zu IAP		TM	180.000
Exportrentabilität	SW		1,000
	NSW		4,544
Export	SW	TM	9.500
Export	UdSSR	TM	5.900
Export	NSW	TVM	2.500
Export	KD	TVM	1.700
Export	Westberlin	TVM	800
Kosten je 100 M Warenproduktion (kumulativ)		M	21,740
Ergebnis	Inland	TM	185.250
Nettogewinn		TM	166.829
Nettogewinnabführung an den Staat		TM	130.727
Mittel WuT aus dem Staatshaushalt		TM	11.000
Investitionen materiell gesamt		TM	20.950
davon Bau		TM	200
Baueigenleistung		TM	200
Ausrüstungen		TM	20.400
NSW Anlagenimporte		TM	11.250
Veränderung Kreditvolumen		TM	-5.500
Arbeitsproduktivität		M/VbE	182.186
Arbeiter und Angestellte		Personen	1045
Lohnfonds		TM	15.918
Prämienfonds		M/VbE	1.400

Kennziffer	Einheit	Größe
Verbrauch Motorenbenzin	t	9,5
PKW	Stück	1
Datenspeicherband	T km	3,9
Zement	t	2,0
Schnittholz	cbm	3,0
Papier	T qm	177,0
Papier holzfrei	T qm	120,0
Rohkartonagen	t	13,6
faltbare Schachteln	t	2,0
Endlosvordrucke	t	26,3
Endlosvordrucke	T qm	470,0

3. Leitungsstruktur und Personal



Die Zahl der Mitarbeiter betrug im gesamten Zeitraum der Existenz von RPD ziemlich konstant ca. 1000 und bestand überwiegend aus Absolventen von Universitäten, Hochschulen und Fachschulen.

4. Ausstattung

Als technische Grundlage für die Entwicklung und Erprobung der Software verfügte RPD über ein leistungsstarkes Rechenzentrum, das 1988/1989 wie folgt ausgestattet war (Näheres zu Leistungsdaten siehe [2]):

1 Stück	ES 1055
2 Stück	ES 1057
1 Stück	ES 1040
4 Stück	K 1630
2 Stück	K 1840

Hinzu kam eine umfangreiche Anzahl von Personal- bzw. Arbeitsplatzcomputern der Typen 1715, EC1834 und A 7150 für die Lösung der eigenen betrieblichen Aufgaben sowie die Entwicklung der Standardsoftware für die 8 Bit und 16 Bit Technik.

Das Rechenzentrum besaß ein Mikrofilmzentrum, das neben der Bereitstellung von Literatúrauszügen auch im Auftrag Dritter die Verfilmung von Dokumenten wie z. B. die Krankenakten des Krankenhauses Rostock, durchführte. Im Rechenzentrum waren ca. 130 Mitarbeiter beschäftigt, die im Schichtbetrieb tätig waren. Neben Service-Aufgaben wurden im Rechenzentrum auch Arbeiten zur Erprobung von Hardware-Konfigurationen durchgeführt. Da zu den Aufgaben von RPD nicht nur die Entwicklung von Software, sondern auch die Bereitstellung der Handbücher, Dokumentationen und Disketten für die Software gehörte, verfügte RPD über eine eigene Druckerei auf der Franklinstraße in Dresden, in der ca. 60 Mitarbeiter tätig waren. Die technische Ausstattung befand sich für die damalige Zeit auf einem hohen Niveau und umfasste den gesamten technologischen Prozess von der Reprografie für die Druckvorlagen, A3- und A2-Druckmaschinen, Zusammentragstrecken, Falzmaschine, Schneidemaschine, Rückstrichbindemaschine und halbautomatische Klebemaschine.

Für die Herstellung der Softwaredisketten waren mehrere Kopiermaschinen vorhanden, die aus dem NSW importiert worden waren.

5. Kooperation

Auf dem Gebiet der Programmiersprachen erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit der TU Dresden, der Humboldt Universität Berlin und der Akademie der Wissenschaften der DDR. Mit der Sektion Arbeitswissenschaften der TU Dresden wurde bei der benutzerfreundlichen Gestaltung der Softwaredokumentation zusammen gearbeitet. Eine arbeitsteilige Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Software erfolgte mit dem VEB Kombinat Datenverarbeitung, speziell mit dem Leitzentrum für Anwendungsforschung (LFA) mit Sitz in Berlin.

Im März 1989 erfolgte der Abschluss eines Regierungsabkommens DDR/ UdSSR über die Gründung und Tätigkeit des gemeinsamen Produktionszentrums zur Entwicklung, Lieferung und Wartung von Software und Datenverarbeitungssystemen. Diese Firma hatte ihren Sitz in Kalinin, dem heutigen Twer, in der Nähe von Moskau gelegen.

Der Name der gemeinsamen Firma von Zentroprogramsystem Kalinin und RPD lautete ZENTRON. Diese Firma war das einzige Gemeinschaftsunternehmen DDR/ UdSSR auf dem Gebiet der UdSSR und beschäftigte ca. 200 Mitarbeiter und hatte ein Stammkapital in Höhe von 5 Millionen transferablen Rubeln, die zu je 50 % vom VEB RPD und von Zentroprogramsystem Kalinin aufgebracht wurden (Anlage 1).

Ein besonderer Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit war die Entwicklung des Datenbankbetriebssystems INTERBAS, mit dem das Ziel verfolgt wurde, ein Datenbanksystem als Arbeitsgrundlage der sozialistischen Länder zu schaffen.

Auch mit dem kapitalistischen Ausland wurde die Zusammenarbeit betrieben. So wurde am 11. 01. 1990 in Berlin (West) Charlottenburg die Firma Data-Print System GmbH in das Register eingetragen. Die Firma hatte ein Stammkapital von 100 000 DM, das zu gleichen Teilen vom RPD und Data-Print GmbH Berlin aufgebracht wurde. Das joint venture beschäftigte ca. 30 Mitarbeiter und befasste sich vor allem mit dem Einsatz der vom RPD entwickelten Hotelsoftware.

Im Ergebnis einer mehrjährigen Zusammenarbeit mit Siemens bei der Entwicklung von Software für Banken wurden im Jahre 1989 die Vorkehrungen für die Gründung eines Softwarestandortes II bei RPD durch SIEMENS getroffen. Ziel war es, die Zusammenarbeit mit SIEMENS zu vertiefen, Der Einsatz von Siemens-Technik war vorbereitet, die ersten 9 Mitarbeiter von RPD wurden bei Siemens in Berlin West ausgebildet. Die Bildung des Softwarestandortes II wurde nicht mehr vollzogen.

6. Soziales

Für die Mitarbeiter des RPD und ihre Angehörigen stand in Gohrisch in der Sächsischen Schweiz ein Ferienhaus zur Verfügung. Heute verfällt das Gebäude wegen nicht geklärter Eigentumsverhältnisse.

Über ein eigenes Kinderferienlager verfügte RPD nicht. Es wurden die Kapazitäten anderer ROBOTRON-Betriebe auf vertraglicher Basis genutzt.

7. Übergang des VEB RPD zur RPD GmbH

Im November 1989 fand die letzte Betriebskonferenz des VEB RPD statt. Die dem Referat des Betriebsdirektors folgende Diskussion wurde bereits durch die sich in der DDR vollziehenden Veränderungsprozesse gekennzeichnet. Die Diskussionen beschäftigten sich eingehend und überwiegend konstruktiv mit der Verbesserung der Effektivität der Arbeit von RPD und umfassten die gesamte Palette von der Veränderung der Leitungsstruktur bis zu Vorschlägen der Gestaltung von Gehalt und Prämien.

Von der Belegschaft wurde ein Bürgerkomitee gewählt, das im Dezember 1989 seine Arbeit aufnahm und der Vertrauensleutevollversammlung im Januar 1990 seinen Untersuchungsbericht vorlegte.

Im Februar 1990 wählten die Mitarbeiter des Betriebes einen Betriebskontrollrat (BKR) (Anlage 2), dessen Aufgabe es war, den staatsnahen Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB) abzulösen.

Die staatlichen Leiter der Leitungsebenen des VEB RPD bildeten ebenfalls im Februar 1990 den Sprecherausschuss der leitenden Angestellten.

Ein weiteres Ergebnis der Betriebskonferenz vom November 1989 war die Gründung von Arbeitsgruppen, die sich mit der weiteren Entwicklung von RPD befassten. Die untersuchten Problemkreise waren:

- Wirtschaftspolitische Veränderungen
- Kader
- Leitungsstrukturen
- Stimulierung
- Rechenbetrieb.

Die Ergebnisse der Arbeit wurden am Runden Tisch, einer in der DDR im Zeitraum November 1989 bis März 1990 praktizierte Form des Zusammenwirkens von staatlich eingesetzten Leitern und von Vertretern verschiedenster politischer Formierungen, diskutiert und ausgewertet.

Im Ergebnis des Beschlusses der Regierung der DDR vom 1. März 1990 zur Umwandlung von volkseigenen Kombinat, Betrieben und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften wurde im

August 1990 die Robotron-Projekt Gesellschaft mit beschränkter Haftung

in das Handelsregister eingetragen.

Das Stammkapital betrug 5.858.000 Mark der DDR. Geschäftsführer waren Rosemarie Becker, Peter Krah, Günter Krönert, Dr. Hans-Jürgen Lodahl und Wolfgang Ollhoff.

Die Zeit bis zur Gründung der RPD GmbH und auch danach war geprägt durch die Sorge, wie sich die weitere wirtschaftliche Entwicklung vollziehen wird und wie die ca. 1000 Arbeitsplätze gesichert werden können. Im Ergebnis vieler Reisen, Beratungen, Diskussionen, Verhandlungen – ein Prozess, der sich in seinem Umfang und Schwierigkeiten hier nicht darlegen lässt - entstanden 1990 folgende Firmen, die jeweils aus den Mitarbeitern der RPD GmbH gebildet wurden.

7. Übergang des VEB RPD zur RPD GmbH

- **SRS Software und Systemhaus GmbH** mit 320 Mitarbeitern, unter Beteiligung von SIEMENS und SAP
Geschäftsführer: Dr. Lodahl, Hutzelmann, Kramer
heute: als SAP SI erfolgreich tätig
- **Robotron Datenbank-Software GmbH** mit 26 Mitarbeitern.
Geschäftsführer: Dr. Heinemann
heute: erfolgreich tätig
- **Robotron CAMA-System GmbH** mit 30 Mitarbeitern, unter Beteiligung der AENI Software GmbH Köln
Geschäftsführer: Dr. Wildenhain
bis 1992 tätig
- **data print-Robotron GmbH** mit ca. 30 Mitarbeitern, unter Beteiligung von Dataprint
Geschäftsführer: Ollhoff, Böttcher
bis 1996 tätig
- **Robotron Projekt GmbH** mit rund 175 Mitarbeitern
Geschäftsführer: Becker, Krönert
1993 von Peter C. Adenauer von der Treuhand gekauft
heute: erfolgreich tätig
- **b + r Compusoft Dresden** mit ca. 8 Mitarbeitern
Geschäftsführer: Krampen, Ruef
bis Ende 1990 tätig
- **Sächsisches Druck- und Verlagshaus GmbH** mit ca. 30 Mitarbeitern
Geschäftsführer: Dr. Stöbe, Deutsch
heute: als AG erfolgreich tätig
- **SQL GmbH** Gründung 1992 mit ca. 25 Mitarbeitern, nach zeitweiliger Tätigkeit der Gründer bei der Sybase Germany GmbH
Geschäftsführer: Bittner
heute: erfolgreich tätig

7. Übergang des VEB RPD zur RPD GmbH

- **DI Schule** mit 10 Mitarbeitern als Bestandteil der SIEMENS AG
Leiter: O. Neels
bis Juni 1993 tätig.

8. Anhang

8.1. Verzeichnis der Anlagen

- Anlage 1: ZENTRON
Anlage 2: Vereinbarung BKR

8.2. Hinweis auf weitere Ausarbeitungen

zur Branche Rechentechnik im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit der Arbeitsgruppe Industriegeschichte mit dem Stadtarchiv Dresden / Zur Industriegeschichte der Stadt Dresden von 1945 bis 1990:

- [1] Merkel, G.: Institut für Datenverarbeitung (idv)
- [2] Junge, S., und Merkel, G.: Die zentrale FuE-Einrichtung des VEB Kombinat Robotron in Dresden“ (ZFT)
- [3] Neels, O.: Die Dresdner Absatzbetriebe des VEB Kombinat Robotron
- [4] Merkel, G.: VEB Kombinat Robotron

Standort der Beiträge: Stadtarchiv Dresden.

Bild- und Textdokumentationen sind auch zu finden unter www.robotrontechnik.de.

8.3. Autoren

Dr. oec. et Dr. sc. techn. Hans Jürgen Lodahl, 1935 geboren, Betriebsdirektor des VEB RPD vom 01.07.1984 bis 30.06.1990. Weiter tätig gewesen als Direktor für Ökonomie im VEB Robotron Zentrum für Forschung und Technik (1971 bis 1980), Betriebsdirektor des VEB Robotron Rechen- und Schreibtechnik Dresden (1980 bis 1984), Geschäftsführer der SRS Software und Systemhaus GmbH (1990 bis 1999)

Prof. Dr. Dr. sc. techn. Gerhard Merkel, 1929 geboren, im Zeitraum 1964 bis 1985 zeitweise tätig gewesen als Direktor des idv, Betriebsdirektor des VEB Robotron Zentrum für Forschung und Technik, Direktor für Forschung und Entwicklung des VEB Kombinat Robotron und Chefkonstrukteur des ESER sowie des SKR. 1986 – 1991 Direktor des Instituts für Informatik und Rechentechnik der Akademie der Wissenschaften der DDR.

An der Ausarbeitung hat Dr.-Ing. Dieter Müller, Direktor für Forschung und Entwicklung des VEB RPD vom 01.07.1984 bis 30.05.1989, mitgewirkt.

ZENTRON

Gemeinsames wissenschaftliches Produktionszentrum zur Entwicklung, Lieferung und Wartung von Software und Datenverarbeitungssystemen

<u>Teilnehmer seitens der DDR</u>	VEB Robotron Projekt Dresden
mit 50 % des Statutenfonds	
<u>Teilnehmer seitens der UdSSR</u>	Zentroprogrammssystem
mit 50 % des Statutenfonds	
Höhe des Statutenfonds	50 Mio. transferable Rubel
Sitz	Kalinin (Twer)
Gründung	13. 03. 1989
Arbeitsaufnahme	Mai 1989
Mitarbeiterzahl	ca. 200

Gegenstand

- Entwicklung von Software für die Hardware des Kombines Robotron
- Entwicklung von Branchensoftware
- Systemlösungen auf der Grundlage der Hardware vom VEB Kombinat Robotron und Zentroprogrammssystem
- Ausbildung der Anwender in der UdSSR, der DDR und dritten Ländern
- Kundendienst für die Erzeugnisse des VEB Kombinat Robotron

Dienstleistungen

- Herausgabe von Werbe- und Informationsmaterial

Vereinbarung

Zwischen

der Betriebsleitung des VEB Robotron-Projekt Dresden,
vertreten durch den Betriebsdirektor Herrn Dr. sc. techn. Lodahl
(im weiteren Betriebsdirektor)
und

der Belegschaft des VEB Robotron-Projekt Dresden,
vertreten durch den gewählten Vorsitzenden des Betriebskontrollrates,
der aus der Wahl vom 06.02.1990 hervorging.

Präambel

Der Betriebskontrollrat (im Weiteren BKR) ist das im Betrieb wirkende Organ der Mitbestimmung, die sich aus dem Eigentümerbewusstsein und der Mitverantwortung der Belegschaft für ihren volkseigenen Betrieb ergibt.

Der BKR ist die von allen Massenorganisationen, Parteien und Institutionen unabhängige Interessenvertretung der Belegschaft des RPD gegenüber der Betriebsleitung.

Der BKR sieht seine Aufgaben in der Mitbestimmung und Kontrolle von Entscheidungen der Betriebsleitung im Interesse der Belegschaft des RPD, soweit das in dieser Vereinbarung vorgesehen ist. Er bekennt sich zur konstruktiven Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Vertretungen der Belegschaft und mit der Betriebsleitung.

Der BKR schließt mit der Gewerkschaft eine gesonderte Vereinbarung ab.

Paragraph 1

Vorbehaltlich künftiger gesetzlicher Regelungen wird die Bildung eines BKR im VEB RPD vereinbart.

Paragraph 2

Dem BKR gehören maximal 15 volljährige, stimmberechtigte Belegschaftsangehörige an.

Die BGL bestimmt zur Arbeit im BKR einen Vertreter, der beratende Stimme hat.

Paragraph 3

- (1) Der BKR geht aus einer geheimen und unmittelbaren Wahl durch die Belegschaft hervor. Der Betriebsdirektor und die erste Leitungsebene dürfen nicht wählen und nicht gewählt werden.
- (2) Die Wahl erfolgt entsprechend der Wahlordnung gemäß Anlage 1.
- (3) Die Wahl des BNKR erfolgt auf die Dauer von 1 Jahr.
- (4) Mitglieder des BKR können entsprechend Wahlordnung gemäß Anlage 1 abgewählt werden. Erforderlichenfalls sind Nachwahlen durchzuführen.

Paragraph 4

- (1) Die gewählten BKR-Mitglieder wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden und zwei Stellvertreter.
- (2) Der BKR bestimmt seine Geschäftsordnung selbst und gibt diese dem Betriebsdirektor und der Belegschaft zur Kenntnis.
- (3) Der BKR trifft seine Entscheidungen durch Abstimmung mit einfacher Mehrheit.
- (4) Gegenüber dem Betriebsdirektor wird der BKR durch seinen Vorsitzenden und in dessen Abwesenheit durch einen Stellvertreter vertreten.

Paragraph 5

- (1) Die Sitzungen des BKR finden in der Regel mindestens einmal monatlich während der Arbeitszeit statt. Der BKR hat bei der Ansetzung seiner Zusammenkünfte auf die betrieblichen Notwendigkeiten Rücksicht zu nehmen. Der Betriebsdirektor ist vom Zeitpunkt der Sitzungen rechtzeitig, in der Regel 5 Tage vorher zu verständigen. Der Betriebsdirektor hat das Recht, an den Sitzungen des BKR teilzunehmen. Auf Einladung des BKR ist der Betriebsdirektor verpflichtet, an den Sitzungen des BKR teilzunehmen. Er kann weitere Angehörige der Betriebsleitung und Sachverständige hinzuziehen. Auf Verlangen des Betriebsdirektors ist er vom BKR zu hören. Die Sitzungen des BKR sind nicht öffentlich.
- (2) BKR-Mitgliedern darf aus der Wahrnehmung ihrer Pflichten keine Einkommensminderung entstehen. Ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich. Vom BKR werden öffentliche Sprechstunden durchgeführt.
- (3) Die Mitglieder des BKR sind von der Arbeit freizustellen, wenn und soweit es zur ordnungsgemäßen Durchführung ihrer Aufgaben erforderlich ist.
- (4) Dem BKR sind ein betrieblicher Raum mit Telefon sowie erforderliche Arbeitsmittel ständig zur Verfügung zu stellen (z. B. Rechen-, Schreib- und Kopiertechnik, Papier).
- (5) Die Betriebsleitung unterstützt die Mitglieder des BKR bei der Erlangung der notwendigen Sachkenntnisse insbesondere durch ausreichende Informationen.
- (6) Arbeitsrechtlich werden die Mitglieder des BKR hinsichtlich des Kündigungsschutzes AGL-Mitgliedern gleichgestellt.

Paragraph 6

- (1) Die Betriebsleitung bedarf für folgende unternehmerische Entscheidungen der vorherigen Zustimmung des BKR:
 - Änderung der Eigentumsverhältnisse am Betrieb
 - Kapitalbeteiligung
 - Gründung und Auflösung von Tochterfirmen, gemischten Gesellschaften (joint ventures)

- Verfügung (Kauf, Verkauf und anderes) über Grundmittel, die eine Höhe von 500.000 M überschreiten
- Änderungen von Produktlinien sowie der Absatz- und Vertriebsstrategie
- Bildung und Verwendung betrieblicher Fonds, außer den Fonds, für die die Gewerkschaft zuständig ist (K/S-, Lohn-, Leistungsfonds, Prämienfonds)
- umfassende Strukturveränderung des Betriebes.

(2) Der BKR ist vor Berufung und Abberufung von Mitgliedern der Betriebsleitung zu hören. Seine Auffassung ist bei der betrieblichen Entscheidung zu beachten. Aus schwerwiegenden Gründen kann der BKR beim Betriebsdirektor die Abberufung von Mitgliedern der Betriebsleitung fordern, sofern berechtigte Kritik unbeachtet blieb und ein geeigneter Bewerber nachgewiesen ist.

(3) Der BKR hat das Recht, vom Betriebsdirektor Einsicht in alle betrieblichen Unterlagen zu erlangen. Er hat eingesehene Unterlagen und Auskünfte vertraulich zu behandeln, sofern nicht die Verantwortung gegenüber der Belegschaft ihre Offenlegung begründet erfordert.

(4) Der BKR hat das Recht, an den Dienstberatungen der Betriebsleitung teilzunehmen und Anliegen vorzutragen.

(5) Der BKR kann zur Unterstützung seiner Arbeit zeitweilige Arbeitsgruppen bilden.

(6) Der BKR kann über Grundsatzentscheidungen Abstimmungen der Belegschaft fordern und durchführen.

(7) Der BKR hat das Antragsrecht gegenüber der Betriebsleitung für Maßnahmen, die dem Betrieb und der Belegschaft dienen.

(8) Der BKR ist verpflichtet, mindestens vierteljährlich die Belegschaft über seine Arbeit zu informieren.

(9) Die Belegschaft kann vom BKR außerordentliche Informationen zur wirtschaftlichen Lage des Betriebes fordern. Dazu sind mindestens 100 Unterschriften von Belegschaftsangehörigen notwendig.

(10) Die Mitglieder des BKR sind für Pflichtverletzungen im Rahmen dieser Vereinbarung nach den arbeitsrechtlichen Bestimmungen verantwortlich.

(11) Der BKR ist verpflichtet, zu ihm vorgelegten Vorgängen innerhalb einer Frist von 10 Werktagen ab Eingang beim BKR seine Entscheidung schriftlich mitzuteilen. Wird die Frist nicht eingehalten, gilt die Vorlage als gebilligt, erforderliche Zustimmungen als erteilt. Hält der BKR sich nicht für zuständig, hat er den Vorgang sofort unter Angabe der Gründe zurückzugeben oder, sofern die Gewerkschaft zuständig ist, an diese weiterzugeben.

(12) Der BKR verpflichtet sich, die Betriebsleitung über Vorgänge zu unterrichten, die geeignet sind die Zusammenarbeit im Sinne dieser Vereinbarung erheblich zu stören.

Paragraph 7

(1) Die Betriebsleitung im Sinne dieser Vereinbarung besteht aus dem Betriebsdirektor und der ersten Leitungsebene.

(2) Die Betriebsleitung hat die Pflicht, die stabile und langfristige Entwicklung des Betriebes zu sichern und Gewinn zu erwirtschaften. Hierzu hat sie die Erforderlichen Entscheidungen herbeizuführen. Ihr Handlungsspielraum wird nur durch die geltenden Rechtsvorschriften und diese Vereinbarung begrenzt.

(3) Die Betriebsleitung hat die Pflicht, monatlich den BKR über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Betriebes schriftlich zu informieren.

- (4) Die Betriebsleitung hat dem BKR jährlich einen Geschäftsbereich vorzulegen.
- (5) Der Betriebsdirektor hat dafür zu sorgen, dass dem BKR auf begründete Anforderung Informationen über die wirtschaftliche Situation des Betriebes unverzüglich bereitgestellt werden.
- (6) Der Betriebsdirektor kann im Falle der Nichtübereinstimmung mit dem BKR eine Abstimmung der Belegschaft fordern, die vom BKR durchzuführen ist.

Paragraph 8

Die obige Vereinbarung kann jederzeit einvernehmlich geändert werden. Änderungen unterliegen der Schriftform und bedürfen der Zustimmung der Belegschaft.

Diese Vereinbarung tritt mit ihrer Unterzeichnung in Kraft.

gez. Dr. Lodahl

gez. Krah

Betriebsdirektor RPD

BKR RPD

Anlage 1 zur Vereinbarung BKR

Wahlordnung zur Wahl des Betriebskontrollrates

1. Mit der Abgabe eines gültigen Stimmzettels wird der vorliegenden Vereinbarung zugestimmt. Die Wahl zum BKR ist gültig, wenn mindestens 50 Prozent der Belegschaftsangehörigen eine gültige Stimme abgegeben haben.

2. Kandidaten für den BKR werden in den Wahlstrukturen entsprechend Punkt 3 aufgestellt und gewählt.

Als Kandidat kann sich – unter Berücksichtigung von Paragraph 3 Absatz 1 – jeder volljährige Angehörige des VEBV RPD aufstellen lassen. Die Namen der Kandidaten sind vor der Wahl bekannt zu geben.

3. Es können beliebig viele Kandidaten aufgestellt werden. Für die Anzahl der zu wählenden Vertreter für den BKR gilt folgender Schlüssel:

A, B	1 Vertreter
D	2 Vertreter
E1, E2, E5	2 Vertreter
E3, E4, H, Q	2 Vertreter
KA, KN, K	2 Vertreter
KP	1 Vertreter
KS	1 Vertreter
LS, P	1 Vertreter
T	1 Vertreter
W	1 Vertreter

4. In jeder Wahlstruktur wird mindestens eine Wahlkommission gegründet. Mitglieder der Wahlkommission sind die Angehörigen der Initiativarbeitsgruppe „Betriebsrat“ und/oder von ihnen beauftragte Belegschaftsmitglieder aus der Wahlstruktur.

Die Wahlkommission besteht jeweils aus drei Mitgliedern, die nicht selbst kandidieren dürfen. Sie ist für die ordnungsgemäße Wahldurchführung und Stimmenauszählung verantwortlich.

Die Stimmenauszählung ist öffentlich. Das Wahlergebnis wird durch die Wahlkommission bestätigt.

5. Der Wähler kann auf dem Wahlzettel maximal so viele Kandidaten durch ein Kreuz im Feld hinter dem Namen wählen, wie als Fußnote angegeben sind.

Ein Stimmzettel ist auch dann gültig, wenn kein Kandidat angekreuzt wird.

Alle anderen Eintragungen, sowie das Ankreuzen von mehr Kandidaten als der in der Fußnote angegebene Wert ausweist, machen die Stimme ungültig.

6. Gewählt sind der oder die Kandidaten, welche die meisten Stimmen der Wahlstruktur auf sich vereinigen.

Bei relevanter Stimmengleichheit ist eine Stichwahl erforderlich.

7. Ein Mitglied des BKR kann von der Belegschaft abberufen werden. Hierzu ist ein von mindestens 200 Belegschaftsangehörigen unterschriebener Antrag an den BKR zu stellen.